

des 18. Jahrhunderts der Verzierungskunst, der Schmitz eine 1954 erschienene und später auch in Tokio veröffentlichte Publikation gewidmet hat.

Wie oben erwähnt, bildete das Flötenspiel den Ausgangspunkt seiner Tätigkeit. Mit fortschreitenden Jahren ging diese aber weit darüber hinaus ins allgemein Musikalische, ja Menschliche. Dies wird besonders deutlich in seiner Schrift *Singen und Spielen – Versuch einer allgemeinen Musizierkunde* (Kassel und Tokio 1957/58), in der der Verfasser auf die Bedeutung der Musik für die Gesamterziehung des Menschen hinweist. Beim Musizieren sind Körper, Seele und Geist beteiligt. Es gilt, Harmonie zwischen diesen Bereichen herzustellen. Körperlicher Vorgang, geistig-bewußtes Formen und seelisch-unbewußtes, schöpferisches Gestalten müssen zur Ganzheit verschmelzen.

Im persönlichen Leben mußte Schmitz auch Schweres ertragen, worüber er aber nicht zu sprechen liebte. Vielmehr war er stets allem gegenüber aufgeschlossen, was seine Gesprächspartner bewegte. Bis zuletzt suchten viele seiner ehemaligen Studenten sowie Kollegen und Freunde seinen Rat und seine Hilfe. Es entsprach durchaus seiner „Pendeltheorie“, daß, wie in der Musik so auch im Leben, ein Ausgleich zwischen Positivem und Negativem, Hohem und Tiefem angestrebt werden muß.

Durch seine grundlegenden Schriften wird der Musiker, Pädagoge und Wissenschaftler Hans-Peter Schmitz weiterwirken. Jedem, der ihm im Leben selbst begegnete, wird er als unverwechselbare Persönlichkeit unvergeßlich bleiben. **Dietrich Manicke**

Die Tenorquerflöte in Es – eine Neukonstruktion

Christian Jäger (Firma Hieber, München) beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Boehmflöten-Familie: Im Mai 1981 baute er seine erste Großbaßflöte in G, im Dezember des gleichen Jahres einen Kontrabaß in C,¹ seither sind Subkontrabässe in Kontra-G und Kontra-C (tiefster Ton Kontra-D) dazugekommen. Er hat damit die Flötenfamilie in C-G-Stimmung, die durch die Entscheidung Theobald Boehms für die G-Altflöte initiiert wurde, vervollständigt und zur Regel gemacht. Abweichend davon werden heute aber auch noch kleine Flöten in Es und F sowie Altflöten in F und Großbässe in F gebaut.

Durch Jägers neue „Tenorflöte“ in Es (tiefster Ton es^o) schließt sich eine Lücke zwischen g^o-Altflöte und c^o-Baß, zugleich wird die Flötenfamilie zu einem C-Es-G-Stimmwerk erweitert. Auch in ihren Klangqualitäten steht sie genau zwischen Alt und Baß, so

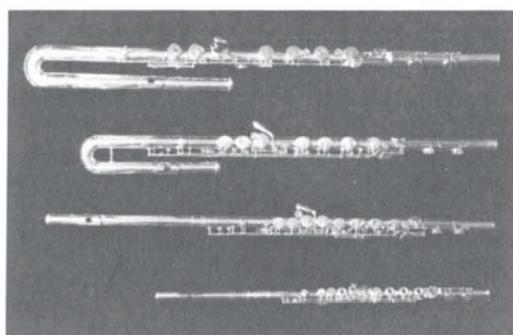


Abb. 1: Flöte in C, Altflöte in G, Tenorflöte in Es, Baßflöte in C von Christian Jäger/Fa. Hieber, München

daß sich die Sonorität der Baßflöte mit der Beweglichkeit der Altflöte zu einer ausgewogenen Einheit verbindet. Jäger erreichte dies mit einer 29-mm-Bohrung, entsprechend dem engsten seiner Baßflöten-Modelle (vergl. *Abbildung 1*).

Wie so oft in der Geschichte des Flötenbaues ist auch diese Neuheit nicht wirklich neu. Dadurch wird die Neukonstruktion jedoch nicht ab-, sondern eher aufgewertet, belegt sie doch, daß es schon früher Verwendung für eine Flöte in dieser Lage gegeben hat.

Der älteste Beleg für eine tiefe Flöte in Es findet sich in der Tradition der irischen Flute-Bands. In der damals üblichen Terminologie hieß das Instrument *F-bass-flute*, weil der Sechsfingergriff ein f^o ergab und dieses Instrument nur mit einem d¹-Fuß ausgestattet war² (vergl. *Abbildung 2*). Gebaut wurde es von Rudall, Carte & Co. in London um 1910, als die Flute-Bands vom Guards-Modell auf das normale Boehm-System wechselten. In der Flute-Band kam der F-bass-flute die Funktion des tiefsten Instruments zu, weil die *E flat-bass-flute* (in Des) nur selten besetzt war.

Um 1954 baute der amerikanische Film-Flötist Telejoe C. Freeman eine *bass flute in E flat*. Das Instrument war mit h^o-Fuß (klingend d^o) ausgestattet und – im Gegensatz zur englischen F-bass-flute und zu Christian Jägers Tenorflöte – nicht geknickt (vergl. *Abbildung 3*). Robert J. Baasch³ beschreibt den Klang als „mellow and resonant“ und die Ansprache als so leicht, daß man ohne Schwierigkeiten Mendelssohns Sommernachtstraum darauf spielen könnte.

¹ vergl. TIBIA 4/1988, S. 269 ff.

² Anthony Baines: *Woodwind Instruments and their History*: London 1962, S. 60 ff.

³ Robert J. Baasch: *The Large Flutes*; in: *The Instrumentalist*, December 1954, zitiert nach: *Woodwind Anthology*, Volume 1. A Compendium of Woodwind Articles from *The Instrumentalist*, Northfield, Illinois 1986.

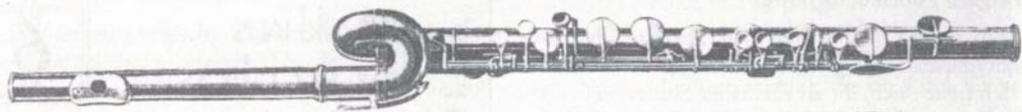


Abb. 2: F bass flute (in Es), Guards-Modell, Rudall & Carte, London um 1910

Zur Unterscheidung vom F-Alt, der in Amerika „tenor“ heißt, und dem C-Baß schlägt Baasch *baritone in E flat* für die tiefe Es-Flöte vor.

Mit diesem Blick auf die Vorläufer der neuen Tenorflöte in Es sind auch schon einige ihrer möglichen Einsatzbereiche beschrieben: Solospiel, Flötenensemble und U-Musik im weitesten Sinne. Denkbar wäre auch eine Verwendung an Stelle der heute sehr seltenen F-Altflöte oder für tiefe G-Altflöten-Partien im Orchester, wie z.B. bei Rimsky-Korsakow oder in *The Planets* von Gustav Holst. Peter Thalheimer

RENAISSANCEBLOCKFLÖTEN
 Ensembleinstrumente in F, B, c,
 f, g, c', f', g', c'' und g''

VAN EYCK HAND-FLUIT
 DREILOCHFLÖTEN, TROMMELN
 BIBELREGALE

†

TURE BERGSTRÖM · Instrumentenbau
 Smidstrupvej 4 · DK-4720 Præste
 Dänemark



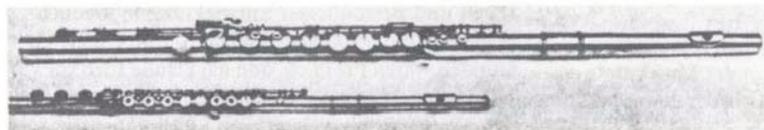


Abb. 3: Baßflöte in Es von T. C. Freeman, Los Angeles um 1954 und C-Flöte zum Vergleich

Die Querflötenfibel
Alexander Hanselmann
Die Fundgrube
Theoriestand



Die Querflötenfibel
Alexander Hanselmann
Die ersten Schritte
Band 1



Die Querflötenfibel
Alexander Hanselmann
Tanzen und Springen
Band 2



Die Querflötenfibel
Alexander Hanselmann
Gratwanderungen
Band 3



NEU!

Die Querflötenfibel
von Alexander Hanselmann

Diese neue Querflötenschule vermittelt in 53 thematisch abgeschlossenen Kapiteln einen gründlichen Einstieg in das Querflötenspiel. Kurze Übungen und Spielstücke verschiedenster Herkunft und Stile sind unauffällig in den didaktisch durchdachten Aufbau des Stoffplanes eingebettet. Das Unterrichtswerk besteht aus folgenden vier Bänden:

Die Fundgrube	Lernhilfen, Theorieeteil, Tabellen und Register, sie ist Voraussetzung für den sinnvollen Unterricht mit:	DM 36.-*
Die ersten Schritte	(Band 1) Behandelt den Grundlehrstoff,	DM 30.-*
Tanzen und Springen	(Band 2) Differenziertere Rhythmik, Chromatik,	DM 30.-*
Gratwanderungen	(Band 3) 3. Oktave und moderne Spieltechniken,	DM 36.-*

Die Bände 2 und 3 können parallel erarbeitet werden.
 * (sFr. 25.-/30.-; ÖS 210.-/250.-) Preisänderungen vorbehalten.

Verlagsadresse: Gitarren Forum Winterthur, Christian Bissig, Lustgartenstr. 9,
 CH-9000 St.Gallen Tel. (D: 0041 71) (A: 0 50 71) (CH: 071) 27 99 93